Zur Vermählung der Frl. Minne Neumann mit Herrn Dr. jur. Ignatz Rosenak am 25. September 1923

Im Laufe der Jahre habe ich schon oft vor einem jungen Paare gestanden und in seiner Schicksalsstunde, zu ihn gesprochen. Die bange Bewegung, die naturnotwendig die Herzen junger Menschen, die sich der Bedeutung und der Tragweite des Augenblickes bewußt sind, erfaßt, leuchtet mir dann aus ihren Augen entgegen, und greift meist auch auf mich über, während ich den Akt vollziehe, der die beiden für Lebensdauer aneinanderkettet. Aber heute bin ich doch in ganz anderer Weise als sonst persönlich beteiligt ~~als const.~~ Ein Mädchen aus einem mir seit mehr als 2 Jahrzehnten befreundeten Hause, ein Kind, an dessen Jugenderziehung ich beteiligt war, ~~xxxxxxx~~ tritt heute in meine Familie ein, reicht dem Sohn meiner Schwester, ~~xxxxx~~ dem Sohne meines unvergeßlichen ~~Xxxxxxx~~ Schwagers die Hand zum Ehebunde. Und da stürmen denn Gefühle und Empfindungen in viel stärkeren Maße auf mich ein! – Was soll ich Euch sagen! Was Euch auf Euren Lebensweg mitgeben? Bleibt ~~Euch~~ jedes Wort, das ich zu Dir lieber Neffe spreche, weit hinter dem zurück, was du einmal an Deinem Hochzeitstage zu hören hofftest – muß ich doch dasselbe sagen, was [illegible] gesprochen [illegible] die Segnungen deines Vaters sie wären stärker, kraftvoller gewesen, von [illegible] am Hochzeitstage hast Du als Junge schon getraut – und nun ist's doch nur der Onkel, dessen Wort dir den väterlichen Segen ersetzen soll! ~~Aber~~ Die Erwähnung des heimgegangenen Vaters erinnert mich an ein Bild ~~nis~~ der Sidra des kommenden Sabbats. Mose hat erstmalig eine g'ttliche überirrdische Erscheinung gesehen, die ihn anfänglich in Furcht versetzt, sodaß er im ersten Schrecken die Flucht ergreifen möchte, aber das Sehnen nach dem g'ttlichen ist stärker in seiner Brust als das Angstgefühl. Er überwindet es und sagt [illegible] und nun hört er aus den brennenden Dornbusch die Stimme G'ttes, die sagt: [illegible]

G'tt spricht zu ihm von seinem Vater, die Erwähnung dieses Namens aber regt sein Herz auf in all seine Tiefen, Schauer der Ehrfurcht schütteln ihn, er der Große, wird niedergedrückt im Gefühl seiner Schwäche, er ver-

gräbt in den ~~Armen~~ Händen sein Gesicht, und wagt den Blick nicht zu erheben. Unsere Weisen ~~xxxxx~~ ~~aber~~ erblicken in dieser seiner schüchternen Verschämtheit, in diesem Unmaß kindlicher Ehrerbietung den Quell des Segens, ~~xxxxxxxx~~ der von diesem Manne ausgegangen ist und ausgeströmt ist über das ganze jüdische Volk.

Ex liegt nicht allzu fern in diesem Verbergen den Ausdruck der Pietät, den Vätern, den Ahnen überhaupt der Vergangenheit gegenüber zu sehen. Moses ist so sehr von Bewunderung vor all dem Großen im Leben seiner Vorfahren erfüllt, daß jeder Vergleich, den er anstellt zu seinem Nachteile ausfällt, er errötet beschämt in der Erinnerung an ~~seine~~ die Vergangenheit, die Scham läßt ihn sein Gesicht vergraben. Ihm selbst unbewußt aber gibt gerade diese keusche Verschämtheit seinem Gesicht einen Glanz, der ihm vor aller Welt etwas Strahlendes verleiht, etwas Anziehendes, Liebe und Symphatie Erweckendes. Auf seiner bescheidenen, selbstverleugnenden Unterstellung unter die ~~Verehrung, die xxxxxxxxxxx~~ Autorität derer, die vor ihm waren, beruhte die Verehrung, die er wiederum anderen einflößte. M.l.Br. Jeder Vergleich hinkt und der, den ich jetzt ziehn will, scheint besonders gewagt, und dennoch möchte ich auf Euch beide anwenden:

Das Verhüllen Eures Antlitzes gibt Euch den Glanz auf Eurem Gesicht. ~~Ihr~~ seid beide an zur Ehrfurcht vor jüdischer Tradition erzogen. Ihr habt beide die Väterüberlieferung als ein Heiligtum kennen gelernt, das anzutasten frevelhafte Ueberheblichkeit bedeutet. Du liebe Braut siehst auf Grund der Einstellung ~~des~~ deines Elternhauses ~~und der Ueberzeugung, die du dir durch eigene Ueberlegung und Erfahrung erworben~~ in der jüdischen Ueberlieferung ein nationales Gut, ~~das~~ uns geoffenbarte Wahrheit von ihm uns auferlegten Pflicht - aber ich weiß, daß deine Auffassung die Innigkeit und die Herzlichkeit nicht beeinträchtigt hat, du stehest den Heiligtümern des Judentums mit der gleichen Ehrfurcht und mit dem Willen zu restloser Hingabe gegenüber, wie alle

diejenigen die deshalb auf die Tora schwören, weil sie durch ~~sie~~ die ~~kindliche~~ sittliche Verpflichtung am Sinai gebunden erachten. Weil du keine andere Größe anerkennen magst, als jüdische Größe, weil dir alles was der jüdischen Geschichte, der jüdischen Vergangenheit angehört teuer ist und unverÄußerlich, darum hat dir G`tt das [illegible] verliehen, so möchte ich das Reizvolle, Anziehende und symphatisch Anmutende deines Wesens bezeichnen, das das Herz deines werdenden Mannes nach kurzer Bekanntschaft gefangen nahm. / Und du lieber Breisjen, hast ein [illegible] in großartiger Weise kennen gelernt bei deinem seligen Vater, dessen Vorbild Dir ~~ja~~ bis in die letzten Monate hinein vorranleuchtete. Wie war er der große Gelehrte bescheiden in der Selbstschätzung, er hatte mit den ~~Traditionen~~ Traditionen aller Zeiten die Auffassung gemein in den Großen der Vergangenheit ergebliche Erscheinungen zu erblicken, denen gegenüber uns nichts anderes ~~xxxx dem gegenüber~~ denn Selbstbescheidung gebührt. Und diese Anerkennung der ~~Ueberlegenheit~~ überlegenen der Väter die ehrliche Bewunderung ihrer von der Gegenwart nicht erreichbaren Größe ist auch dir zur zweiten Natur geworden. Und wenn eine an dich gestellte Forderung dir noch so schwer erfüllbar erschien, jeder innere Widerspruch würde vor ~~xxix~~ dem Argument verstummen, daß es die Ueberlieferung und die Vätersitte so und nicht anders will. Dieses kindlich bescheidene Verhältnis zu unserer Tora hat dich in schweren Tagen stark gemacht, hat dich befähigt, in den Schrecken des Krieges, im Donner der Geschütze, in Qualen des Wundfiebers der gewissenhafte Jude zu bleiben, der das ihm tradierte Gesetz erfüllt, ohne Frage, ohne Grübel und Zweifel. Deine jüdische Gesinnungstüchtigkeit war es auch, die dir das Herz des Mädchens erwarb, das du [illegible] / erworben, nicht die Aussichten, die das Leben nach menschlicher ~~Vernunft~~ Voraussicht dir eröffnet, sondern die jüdischen Werte, die du dein eigen nennen darfst, welche ~~ich~~ ihr imponierten und in ihr den Wunsch reifen ließen, an deiner Seite die Wanderung durchs Leben anzutreten. -/ Weil Man nicht aufschaute gelangte er zum Schauen des Wesens G`ttes. Ihr seid beide geistig überaus regsame Menschen. Wer von Eurer ~~Xxixxxix~~ Wesensart ist, läuft Gefahr die Grenzen und Schranken zu verkennen, in denen sich unre Gedanken

bewegen sollen. Das ~~schrankenlose~~ ungebundene Denken führt zu Zweifeln, zur Erschütterung der Grundlagen auf denen unsere jüdische Ueberzeugung ruht. Darum seid ~~sixkkx~~ schüchtern im ~~Augenblick~~ Aufblick, glaubet nicht eine jedes Problem, das die Religion uns stellt, ~~und das Leben~~ und das Leben vor den Richterstuhl Eures Verstandes zitieren zu können, seit und bleibt Euch vielmehr stets dessen bewußt, daß G"tt im Himmel ist und der Mensch auf Erden.

~~darum sei~~ und der Augenaufschlag nach oben zaghaft, bescheiden ~~und der~~ verspricht ~~Euch~~ zum Lohne dafür jene beglückende G"tteserkenntnis, die dem Menschen innere Ruhe und Befriedigung und Seelenharmonie verleiht, die G"tteserkenntnis , die erlangt zu haben, die höchste Stufe menschlicher Vervollkommung bedeutet.

Und nun komme ich zum letzten:

Aus der G"tteserkenntnis folgt von selbst die G"ttesfurcht, die Theorie muß die Praxis, das Wissen auch den Willen zum Vollbringen nach sich ziehen. Mausche G"ttesfurcht versetzte seine Feinde in Furcht, niemand wagte ihm ~~xxxxx~~ nahezutreten. Scheuchet auch Ihr durch G"ttesfurcht, die sich in all Euren Lebensäußerungen kund geben soll, die Gefahren, die ~~xixh~~ Euch begegnen, die Hemmnisse, ~~[struck out]~~ und Hindernisse, die Euren Aufstieg zum Glücke versperren, Euch entgegentreten könnten. Aus Eurer G"ttesfurcht sollen die Engel sich formen, die panzergleich Euren Schutz bilden. Diese unsichtbaren Engel sollen in Gemeinschaft mit den Schutzgeistern die Wacht an Eurem Lebenswege halten, die G"tt ~~gleich~~ Euch bestellt vom Beginn Eures Daseins bis zum heutigen Tage . Ich meine deine lb. Eltern l. Braut, die dir so unendlich viel gegeben, nicht ~~mitx~~ nur an Sorgfalt für dein körperliches Gedeihen sondern auch an geistigen, seelischen jüdischen Werten. Dein Vater meine ich, der zu dir, seinem ältesten Kinde, in den letzten Jahren zumal, wie ein brüderlicher Freund gestanden, und die Mutter, in welcher du das Jdeal einer kenntnisreichen tiefempfindenden ~~kxkkax~~ allen jüdischen Interessen

mit Selbstverleugnung hingegebenen Frau verehrst. Und wenn ich nun deinen Blick, lieber Neffe, auf die Wächter deiner Kindheit lenke so füllt sich dein Herz erneut mit Wehmut und mit Tränen dein Auge. Dein Vater, dessen Verlust nicht nur du und wir alle, die Nächstbetroffenen, sondern die ganze jüdische Welt noch nicht verwunden hat, er war dir nicht nur das Vorbild des Menschen und Juden sondern auch dir Ratgeber, der nie versagende, der Freund und teilnehmende Genosse an den Freuden und Leiden deiner Jugend. Der Himmel hat es gewollt, daß er das Mädchen deines Herzens nicht mehr kennen lernen sollte, als Du es in Dein Elternhaus einführen wolltest, da war dieses verödet, da saß Deine teure Mutter am Boden, weinend um den Gatten der Jugend

Aber ich weiß, daß bei jenem ersten schmerzvollen Begegnis in der Schmerz-Stube ein heiliges Gelöbnis unausgesprochen von deiner Braut abgelegt wurde, an deinem, ihrem künftigen Gatten Seite, dieser Mutter eine teure hingebungsvolle Tochter zu sein und dich in dem Bestreben zu fördern und zu festigen, ein Haus zu beginnen ganz im Sinne und nach dem Wunsche der Mutter, ein Heim, in dem Trost und Aufrichtung finden soll.

Deine Mutter ist die würdige Tochter ihrer, unserer Eltern, deiner Großeltern, mit deren trautem Heim auch deine Kindheitserinnerungen auf's innigste verknüpft sind. Jahre sind hingerauscht ins Meer der Zeit, seitdem sich uns die Sonne am Himmel verfinsterte und der Großvater gehört schon der Vergangeheit an. Aber heute, da wir zu deiner, seines ersten Enkels Hochzeit versammelt sind, da dünkt es mich fast eine Pietätlosigkeit wenn wir seiner nicht gedächten, dessen Nachkommen wir uns mit Stolz nennen, des Unvergessenen, dem im Herzen von Kindern und Enkeln ein Denkmal errichtet ist, das durch Zeiten und Stürme nicht verwittern kann.

Rabbi Schlaeman Carlebach

Als Enkel von bewähre dich im Leben, als solcher geh in die Ehe, als solcher lege jetzt das Fundament zu künftigem Glück, als solcher heilige Dir jetzt die Gattin an nach dem Gesetzes Mausches und Jsrael`s.

und nun mögen aufgehen die Pforten des Himmels und das Füllhorn g`ttlichen Segens sich ergießen über Euch und an Euch in Erfüllung gehen die Worte des alten Segens:

Amen.